

Ute Runge

## 1. Themenschwerpunkt – Special focus topic

### Die Rolle des Sicherheitssektors in Demokratisierungsprozessen – The Role of the Security Sector in Democratization Processes

Bauer, Patricia (Hrsg.): Arab Spring Challenges for Democracy and Security in the Mediterranean, London (Routledge) 2014.

Greener, B. K./Fish, W. J.: Internal Security and Statebuilding. Aligning Agencies and Functions, London (Routledge) 2014.

Heiduk, Felix (Hrsg.): Security Sector Reform in Southeast Asia. From Policy to Practice, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Reckhaus, Stephanie: Sicherheitssektorreform und Gender in der Türkei. Perspektiven lokaler Frauenorganisationen, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2014.

Rüland, Jürgen: The Politics of Military Reform. Experiences from Indonesia and Nigeria, Berlin (Springer) 2014.

## 2. Theorien internationaler Beziehungen – International Relations Theory

Bock, Andreas M./Henneberg, Ingo (Hrsg.): Iran, die Bombe und das Streben nach Sicherheit. Strukturierte Konfliktanalysen, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2014.

Grieco, Joseph M./Ikenberry, G. John/Mastanduno, Michael: Introduction to International Relations. Enduring Questions and Contemporary Perspectives, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Lang, Anthony F.: International Political Theory. An Introduction, London (Macmillan) 2014.

O'Loughlin, Anthony: Overcoming Poststructuralism. Rawls, Kratochwil and the Structure of Normative Reasoning in International Relations, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Sterling-Folker, Jennifer: International Relations Theory. A Brief Introduction, London (Routledge) 2014.

## 3. Völkerrecht und internationale Organisationen – International Law and Organisations

Bellamy, Alex J.: Responsibility to Protect. A Defense, Oxford (Oxford University Press) 2014.

Colomer, Josep M.: How Global Institutions Rule the World, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Fiott, Daniel/ Koops, Joachim Alexander (Hrsg.): The Responsibility to Protect and the Third Pillar. Legitimacy and Operationalization, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Staack, Michael/ Krause, Dan (Hrsg.): Schutzverantwortung in der Debatte. Die "Responsibility to Protect" nach dem Libyen-Dissens, Leverkusen (Budrich) 2014.

Varwick, Johannes: Die Vereinten Nationen. Herausforderungen, Chancen und Reformkonzepte, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2014.

## 4. Konflikte, Sicherheit und Militär – Conflict, Security and Armed Forces

Goodhand, Jonathan/Sedra, Mark (Hrsg.): The Afghan Conundrum: Intervention, Statebuilding and Resistance, London (Routledge) 2014.

Michta, Andrew A./Hilde, Paal Sigurd (Hrsg.): The Future of NATO. Regional Defense and Global Security, Ann Arbor, MI (The University of Michigan Press) 2014.

Slobodchikoff, Michael O.: Building Hegemonic Order Russia's Way. Order, Stability, and Predictability in the Post-Soviet Space, Lanham, MD (Lexington Books) 2014.

Wipperfürth, Christian: Die Krim-Krise und die gesamteuropäische Sicherheit, Leverkusen (Budrich) 2014.

Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (Hrsg.): Ethik und Militär. Kontroversen der Militärehthik & Sicherheitskultur, Hamburg (Zebis) 2014ff., www.ethikundmilitaer.de.

## 5. Europa – Europe

Chaban, Natalia/Holland, Martin (Hrsg.): Communicating Europe in Times of Crisis. External Perceptions of the European Union, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Frank, Johann/ Matyas, Walter (Hrsg.): Strategie und Sicherheit 2014. Europas Sicherheitsarchitektur im Wandel, Wien (Böhlau) 2014.

Gawrich, Andrea: Demokratieförderung von Europarat und OSZE. Ein Beitrag zur europäischen Integration, Wiesbaden (Springer VS) 2014.

Harnisch, Sebastian/ Schild, Joachim (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik und internationale Führung. Ressourcen, Praktiken und Politiken in einer veränderten Europäischen Union, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2014.

Youngs, Richard: Europe in the New Middle East. Opportunity or Exclusion, Oxford (Oxford University Press) 2014.

## 6. Globale Fragen – Global Issues

Baumann, Max-Otto: Humanitäre Interventionen. Struktureller Wandel in der Internationalen Politik durch Staateninteraktion, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2014.

Croisy, Sophie (Hrsg.): Globalization and "Minority" Cultures. The Role of "Minor" Cultural Groups in Shaping Our Global Future, Leiden (Nijhoff) 2014.

Kissinger, Henry A.: World Order. Reflections on the Character of Nations and the Course of History, London (Penguin Books) 2014.

Mason, Robert (Hrsg.): The International Politics of the Arab Spring. Popular Unrest and Foreign Policy, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

Schrogl, Kai-Uwe/Hays, Peter L./Robinson, Jana/Moura, Denis/Giannopapa, Christina (Hrsg.): Handbook of Space Security. Policies, Applications and Programs, New York, NY (Springer) 2014.

## 7. Sonstiges – Miscellaneous

McCarty, Nolan/Meiowitz, Adam: Political Game Theory. An Introduction, Cambridge (Cambridge University Press) 2014.

Merkel, Wolfgang: Demokratie und Krise. Zum schwierigen Verhältnis von Theorie und Empirie, Wiesbaden (Springer VS) 2014.

Richmond, Oliver P. (Hrsg.): Peace: A Very Short Introduction, Oxford (Oxford University Press) 2014.

**Scribner, Charity:** After the Red Army Faction. Gender, Culture, and Militancy, New York, NY (Columbia University Press) 2014.

**Vieten, Ulrike M. (Hrsg.):** Revisiting Iris Marion Young on Normalisation, Inclusion and Democracy, Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2014.

## BESPRECHUNGEN

### **Behnam T. Said, Islamischer Staat, IS-Miliz, al Qaida und die deutschen Brigaden. München (C.H.Beck Verlag) 2014.**

Blankes Entsetzen landauf, landab: Seit Sommer 2014 gleichen sich die Nachrichten aus dem Bürgerkriegsland Irak. Da ist die Rede von der Vertreibung ganzer Dorf- und Stadtbevölkerungen, der Plünderung ihrer Häuser und Geschäfte, von Folter in allen Varianten, von Massakern an Andersgläubigen als Strafe für die Weigerung zu konvertieren, von der öffentlichen Zurschaustellung Erhängter und Gekreuzigter, von der Verwüstung religiöser Kultstätten, der Entweihung von Kirchen und Klöstern, von Kidnapping zwecks Lösegelderpressung. Und immer wieder von sexueller Gewalt an Frauen und Mädchen. Scheußlichkeit reiht sich an Scheußlichkeit. Es scheint als wäre ein Horrorfilm zur Realität mutiert. Und hinter allem steckt eine obskure kriminelle Organisation, die gleichsam aus dem Nichts die Bildfläche betrat.

Aus dem Nichts? Von wegen! Wen die Ereignisse ab Jahresmitte 2014 überrumpelt haben, der braucht dieses Buch. Es setzt die Genealogie der dschihadistischen Bewegungen ins Bild, angefangen in Syrien mit den ersten Auflehnungen gegen die nationalistisch-säkulare Baath-Partei des älteren Assad bis zum vorläufigen Schlusspunkt der bewaffneten Unterwerfung ganzer Provinzen durch den „Islamischen Staat“. Und es beschreibt den ideologischen Überbau dieser Bewegungen mit seinen Schnittmengen und Gegensätzen, Verzweigungen und Spaltungen. Die wohl fröhteste Selbstauskunft der heute tonangebenden Gotteskrieger stellt die Gründungserklärung des „Islamischen Staates im Irak“ vom Oktober 2006 dar. Darin gilt die vollständige Vertreibung der „Invasoren und Aggressoren“ aus dem Irak als vor-

rangiges Ziel. Wer damit gemeint war, ließ sich unschwer erraten. Außerdem werde künftig das öffentliche Leben auf der buchstabengetreuen Anwendung der Scharia beruhen. Und auch die Gewaltkomponente ist bereits ausgebildet. Der Islamische Staat soll aufgebaut werden „beginnend mit Worten und endend mit Blut“.

Wie kam es zu dieser Entwicklung? Unter den Führungskadern von al Qaida hatte es über die Ausrichtung des Kampfes gegen den imperialistischen Hauptfeind stets Auseinandersetzungen gegeben. Nach Beginn des „Arabischen Frühlings“ nahmen sie an Schärfe zu. Denn in den Augen vieler Anhänger ließ die Erfolgsbilanz des Terrornetzwerks zu wünschen übrig. Mit einer ähnlich spektakulären Anschlagsserie wie der des 11. Septembers konnte es kein zweites Mal aufwarten. Nur ein radikaler Strategiewechsel schien den Ausweg zu weisen. Die Diskussion reanimierte einen alten dschihadistischen Topos: die Unterscheidung zwischen dem „nahen Feind“ und dem „fernen Feind“. Danach behielten die geografisch abgelegenen USA ihren strategischen Rang als Gegner Nummer eins. Aber sie sollten nicht mehr unmittelbar angegriffen oder durch direkte Anschläge auf ihre europäischen und asiatischen Verbündeten geschwächt werden. Ins Fadenkreuz rückten jetzt die autokratischen Regime in der arabischen Welt. Indem man sie stürzte, so das Kalkül, ließ sich dem Westen die Basis seines Einflusses in der Region entwinden.

Fast die Gesamtheit der seit 2013 von dschihadistischen Milizen zu verantwortenden Anschläge im Mittleren Osten und in Nordafrika war nicht auf westliche Ziele, sondern gegen „nahe Feinde“ gerichtet. Zur treibenden Kraft hinter dem Konzept wurde der „Islamische

Staat“. Je rasanter sein Vormarsch und je größer die erzielten Geländegewinne, umso ausgreifender sein Herrschaftsanspruch: Aus dem Islamischen Staat „im Irak“ wurde der „im Irak und in Syrien“ (April 2013) und schließlich der „Islamische Staat“ ohne jede geografische Begrenzung (Juni 2014).

Fachlich korrekte Informationen einem größeren Publikum allgemeinverständlich näher zu bringen, macht sich das schmale Taschenbuch zur Aufgabe. Keine Frage, sie ist vorzüglich gelöst. Das Buch ruht auf einem breiten Fundament an Fakten und Daten, gliedert sein Thema stringent und argumentiert dicht am präsentierten Material. Bei aller Anschaulichkeit bleibt die Sprache nüchtern, auch wo sie enthemmte Barbarei zu schildern hat. Soweit so gut oder genauer: besser als gut. Als Einstiegslektüre rundum empfehlenswert.

Dem gegenüber steht eine fast asketisch anmutende Enthaltsamkeit beim Fällen politischer Urteile. Auf S. 64 gibt der Autor einen praxisrelevanten Rat, es ist der einzige im ganzen Buch: Die internationale Gemeinschaft möge den syrischen Kindern psychologische Hilfe leisten, damit sie ihre traumatischen Kriegserfahrungen überwinden können. Wer wollte da widersprechen? Aber wer braucht das Buch, um diesen Schluss zu ziehen? Die Hilfeleistung soll geschehen, „wenn der Bürgerkrieg zu einem Ende kommt“ (S. 64). Und was könnte uns diesem erstrebenswertem Ziel auch nur einen Millimeter näher bringen? Unwahrscheinlich, dass Behnam Said dazu keine Meinung hat. Wer so viel weiß von einem hochbrisanten Gewaltkonflikt, muss bei der Problembeschreibung nicht stehen bleiben. Zweiundzwanzig Mitglieder zählt die Arabische Liga, nach der schlanken Logik des